

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

14.7.1914 (No. 189)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 189

Dienstag, den 14. Juli 1914

157. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.  
Einzugsgebühr: die 6 mal gespaltene Beizeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Juli 1914 gnädigst bewogen gefunden, dem Lokomotivführer Peter Gilbert in Mannheim das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kammerdiener Plum im Dienste Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Herzoglich Braunschweigischen goldenen Verdienstkreuzes I. Klasse und dem Kammerlakaien Hoch die gleiche Erlaubnis für das Herzoglich Braunschweigische Ehrenzeichen I. Klasse zu erteilen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Juli 1914 wurde Eisenbahnsekretär Ludwig Leyendecker in Schaffhausen nach Waldshut versetzt.

Die Ordnung des Dienstes der Staatseisenbahnen betr.

Die an der Hauptbahn bei Emmendingen gelegene Saltestelle Tenningen führt vom 1. August 1914 ab die Bezeichnung Tenningen-Mündingen.

Karlsruhe, den 10. Juli 1914.

Großh. Ministerium der Finanzen.

Dr. Rheinboldt.

Zunghaus.

### Gewinnauszug

der

#### 5. Preussisch-Süddeutschen

#### (231. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 11. Juli 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. B.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über

50 Ml. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 Ml. 64171  
2 Gewinne zu 1000 Ml. 130173  
2 Gewinne zu 500 Ml. 107421  
4 Gewinne zu 400 Ml. 19826 213288  
10 Gewinne zu 300 Ml. 33938 36554 49598 164771

201364

14 Gewinne zu 200 Ml. 1005 30607 31224 52643

84938 105812 121616

44 Gewinne zu 100 Ml. 3586 20510 37685 43436

46849 52545 56939 65579 66292 75482 106624 109419

121119 144015 149088 164720 177314 185414 193331

195456 206482 209892

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über

50 Ml. gezogen:

2 Gewinne zu 1000 Ml. 45454

2 Gewinne zu 500 Ml. 199812

2 Gewinne zu 400 Ml. 180828

18 Gewinne zu 300 Ml. 7069 31270 31785 43923

55456 98322 107671 115576 193049

18 Gewinne zu 200 Ml. 1000 17208 104866 109399

113348 119350 153678 194022 204164

94 Gewinne zu 100 Ml. 556 3362 7805 10563

23544 27190 28068 28287 29680 36157 48318 49403

53771 53780 61824 65032 72309 75011 75505 77985

79155 79339 79912 91283 98204 107613 114609

122852 124328 127990 128622 133399 135282 149129

153553 158273 158481 160575 165733 167099 177214

184750 192056 201268 203777 205535 210710

Die Ziehung der 2. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie findet am 14. und 15. August 1914 statt.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 13. Juli.

#### Volksleben und Hypothekennot.

Von Bürgermeister a. D. A. Duehl in Halle a. E.

Klagen, nichts als Klagen ertönen laut und fortgesetzt über ungünstige Fortläufe, hohe Steuern, schlechte Geschäfte, Bedrückungen auf allen Gebieten des Wirtschafts- und Erwerbslebens. Fast aber scheint es bei näherer Untersuchung, als ob auch hierbei die Gegensätze hart aufeinander stoßen. Wachte sich nicht infolge des seit Jahren ungenannten strengen Winters und des dadurch bedingten Arbeitsmangels an gewissen Sammelpunkten eine unerkennbare, hoffentlich bald vorübergehende Verminderung der Arbeitsgelegenheiten und des Verdienstes bemerkbar, so könnte angenommen wer-

den, daß trotz alledem die Zeiten nicht ungünstig sind. Bestärkt wird diese Annahme weiter noch dadurch, daß das Volksvermögen erheblich steigt, die Großunternehmungen in Banken, vielen Industriezweigen und Gewerbebetrieben reiche Gewinne abwerfen, Sparkassen an Einlagen zunehmen, der ländliche und städtische Grundbesitz im Werte erheblich gestiegen ist und bei Kauf und Verpachtung fortgesetzt höhere Erträge und Renten bringt, wenngleich manches dabei auch nur Schein ist. Ein weiteres günstiges Zeichen ist der Erwerb kleiner und mittlerer Landbesitzungen, im Gegensatz zum Ankauf häuslicher Grundstücke durch Großgrundbesitzer. Das wirtschaftliche und Familienleben treibt geradezu wunderbare Blüten. Fast überall wird viel Aufwand, Pracht und Luxus getrieben, der in seltenen Fällen im Einklange mit Erwerb und Einkommen steht, solide Haushaltung wenig erkennen läßt. Es wird mit Zufälligkeitkarten geredet, Einfachheit und Sparsamkeit nur zu sehr vermißt. Jung wie alt, groß wie klein, lebt in vieler Beziehung über die Verhältnisse. Zu allen möglichen Dingen, ist Geld vorhanden, oft aber nicht für Nützliches, Erforderliches. Hier soll nur erinnert werden an: Automaten, Kinos, die umfangreichen und ausgeführten Nischen, tausenderlei Belustigungen, Genüsse, Zerstreuungen und Vergnügungen, die täglich und mannigfaltig geboten werden, deren Unternehmungen zumeist gute Geschäfte machen. Bei aller Anerkennung und Notwendigkeit der Wohlfahrtsgefeßgebung darf nicht übersehen werden, daß das großzügige Versicherungswesen gewisse Schatten wirft und bedauerlicherweise auf keiner Seite rechte Zufriedenheit geschaffen hat. Ein gut Teil der Bevölkerung weiß sich in etwas verlorst — ohne dies anzuerkennen —, rechnet weniger, als sonst mit ungünstigen Zeiten und unvorhergesehenen Verhältnissen, wirtschaftlicher Notlage und pocht gewissermaßen auf Hilfeleistung anderer, Behörden, Vereine wie Privater, wenn die eigene Kraft auch nur vorübergehend verlagert oder Mißgeschick verschiedener Art in die Erdeimung tritt. Man vergleiche nur die oft ins Angekommene gehenden Lohnforderungen, die vom Zaune gebrochenen Streiks mit den Wünschen und Forderungen hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung.

So machen sich fast in ganz Deutschland beim Hausbesitz tiefgehende Schwierigkeiten geltend, die bisher unbekannt waren und nur zu oft schwere finanzielle Schädigungen im Gefolge haben. Besonders in den Großstädten nehmen die gerichtlichen Zwangsversteigerungen erschreckend zu, die Kredit- und Hypothekennot der Hausbesitzer ist ständig im Wachsen. Vielfach ist zur ersten Stelle schwer Geld zu bekommen, zur zweiten noch schwerer, trotz hoher Zinsen. Werden zweifelhafte Gelder gefällig, so ist Ertrag schwer möglich. Die Besitzungen kommen infolgedessen zur Zwangsversteigerung, bei der dann die Geldgeber mit ihren Forderungen u. Zinsraten Verluste erleiden, um ihr Geld kommen, oder, was fast schlimmer ist, Grundstücke erstehen müssen, um schließlich den letzten Rest ihres Vermögens schwinden zu sehen. Um ein rechtes Urteil in dieser schwierigen Angelegenheit zu erhalten, muß auf die Ursachen dieses Notstandes zurückgegangen werden, erst dann wird man auf Mittel zur Abhilfe kommen. Zunächst darf nicht übersehen werden, daß die mangelnde Hausverzinsung zum Teil in dem in den Vorjahren blühenden und ertragreichen Handel mit Bauplätzen, überhaupt mit Liegenschaften und der dadurch bedingten Verteuerung der Baustellen zu suchen ist. Luxuriöse Bauart mit modernsten und teuersten Einrichtungen, Material und Lohnerhöhungen und die Verteuerung des Geldmarktes haben die Herstellungskosten hochgetrieben. Bei vielen, besonders älteren Bauwerken, hat eine Schuldentilgung nicht stattgefunden. Zu alledem treten seit Jahren die enormen, aber — modernen Anwendungen, die infolge der weitgehenden Wünsche der Bürgerschaft stadtfertig unternommen und in Rechnung gestellt werden. Nicht zuletzt belastet der städtische Großborg und das Anleihenwesen durch straffe Anziehung der Grund- und Gebäudesteuer — auch Steuer vom gemeinen Wert der Grundstücke — neben anderen Lasten, Abgaben und Gebühren die Schultern der Haus- und Grundbesitzer bis zum Brechen. Und wenn die gewaltige Verschuldung der Städte

bei den hohen Kursverlusten, Zins- und Tilgungsarten so weiter geht, können da und dort ernste, finanzielle Schwierigkeiten in die Erscheinung treten. Dann sind wieder die Hausbesitzer die nächsten Leidtragenden. Diese ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse der Hausbesitzer glauben einige Vereinigungen wunderbarerweise mit einem Schlage dadurch aus der Welt zu schaffen, daß sie ihren Mitgliedern eine Mietssteigerung um zehn Prozent und darüber hinaus vorschlagen. Wäre die Maßregel leicht durchführbar, so wäre Leuten, die ohne genügende Mittel spekuliert und gebaut, auch mit Bauobjekten Handel getrieben haben, gedient, aber auch diese Sache hat eine Rehrseite. Die Nachricht hat selbstverständlich in den Kreisen der Geschäfts- und Wohnungsmieter große Beforgnis hervorgerufen.

Schon angeht die neuen Wehrsteuer, der Dienstboten-Krankenversicherung und der fast überall steigenden städtischen Steuern und Nebenkosten ist der Zeitpunkt für eine erhebliche Mietssteigerung schlecht gewählt; die Hausbesitzer werden schwerlich auf ihre Rechnung kommen. Die Mieter werden auf Gegenmittel sinnen und solche in der Beschränkung der Wohnungen, im Abvermieten und in der Begründung weiterer Hausbauvereine zur Beschaffung preiswerter Wohnungen suchen und finden. Es bleibt auch zu bedenken, daß in vielen Städten bereits ein Überfluß an großen Wohnungen und Läden besteht. Werden aber die Mieten in Großstädten geschrumpft, so wird der Zuzug Vermögender nachlassen, kleine Rentiers und Pensionäre werden künftig Landstädte und Vororte zur Niederlassung aufsuchen, die Villenkolonien in der Nähe von Großstädten werden zunehmen. Seitens der Haus- und Grundbesitzervereinigungen ist bisher vergeblich versucht: Kommunen, Provinzialverbände, andere Korporationen und Sparkassen zur Hergabe weisgebender Hypothekengelder zu gewinnen. Dabei sei bemerkt, daß die öffentlichen Sparkassen bereits sehr reichlich Gelder in Hypotheken angelegt haben, so daß von diesen mehr Rücksicht auf leicht umkehrbare Werte genommen werden muß. Immerhin — eine gewisse Hypothekennot ist vorhanden, und es liegt aus mancherlei Nützlichkeitsgründen sowohl im Interesse der Hausbesitzer, als der Mieter und auch der Gemeinden, sie beseitigt oder gemildert zu wissen. Schon der öftere Wechsel der Hausbesitzer, Zwangsverwaltung, steuerliche Mindererträge u. a. m. gehören nicht zu den Annehmlichkeiten. Die Hausbesitzervereinigungen müssen aber selbst Hand anlegen, um ihre mißliche Lage durch weitere Organisation, vielleicht unter kommunalem Schutz, auf finanziellem Gebiet in geordnete Bahnen zu lenken, sei es nach Art der Landeskassen durch Ausgabe von Pfand- und Schuldscheinen oder durch Errichtung von Kredit- und Darlehns-Gesellschaften unter dem Wahlspruch: „Hilf Dir selbst“. Einen besonderen Abschnitt wird neben der Zinszahlung die Tilgung des Schuldkapitals bilden müssen. Als letztes Mittel ist schließlich zu empfehlen, als Stadtverordnete in Ausübung des Hausbesitzer-Privilegs in den Stadtverordnetenversammlungen dahin zu wirken, daß in den Kommunen einfach und sparsam gewirtschaftet, Luxus- und Prachtbauten Einhalt getan, unnötige Ausgaben vermieden, der Großstadtborg — ausschließlich derwerbenden Anstalten — eingeschränkt oder beseitigt wird. Die wirtschaftliche und sittliche Hebung des Volkes führt zu Wohlstand und Glück der Gesamtheit.

#### Das Alters- und Invalidenheim des Deutschen Flotten-Vereins und des Flottenbundes Deutscher Frauen.

\* Die Nachricht, daß der Deutsche Flottenverein und der Flottenbund Deutscher Frauen ein Übereinkommen abgeschlossen haben, um sich gegenseitig in der Förderung der Wohlfahrts-Einrichtungen für die Marine zu unterstützen, ist sicherlich allseitig mit Freude und Genugung aufgenommen worden. Besonders wird diese Interessengemeinschaft der ursprünglich vom Flottenverein geplanten Schaffung eines Alters- und Invalidenheims für alte und erwerbsunfähige Seeleute zugute kommen, und die vereinten Kräfte werden einem Ziele näher führen, dessen Erreichung die Erfüllung einer nationalen

Ehrenpflicht bedeutet. Schon locht dieses Ziel in nicht allzu weiter Ferne. Nicht nur ist ein schönes Grundstück von 33 preussischen Morgen in der Nähe von Ederförsde erworben, sondern am 70. Geburtstag des Großadmirals von Roesler, dessen Lieblingsstiftung das Heim ist, wurde schon der Grundstein zu dem Hauptgebäude gelegt, das in seiner beherrschenden Lage einen ungewöhnlich schönen Rundblick über Land und See bis nach den dänischen Inseln hin gestattet wird. Das Hauptgebäude und fünf Einzelhäuser werden noch in diesem Sommer im Rohbau fertig, während die zur Bewirtschaftung der Ländereien erforderlichen Gebäude bereits seit dem 1. April in vollem Betriebe sind. Auch die finanzielle Grundlage des Unternehmens ist nicht vernachlässigt worden. Der Kaiser hat 100 000 M. gestiftet, 160 000 M. wurden von den Mitgliedern des Flottenvereins zum 70. Geburtstag des Großadmirals von Roesler gesammelt, der Flottenverein Deutscher Frauen hat sich sofort mit einer Stiftung von 25 000 M. beteiligt und eine bereits genehmigte Lotterie wird einen größeren Reinertrag geben, so daß im ganzen etwa 3/4 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Das ist zwar für das ganze Unternehmen und den späteren vollen Betrieb nicht ausreichend, genügt aber, um im Herbst 1915 das Hauptgebäude und 5 Einzelhäuser für je 10 Insassen sowie die großen Gartenanlagen mit über 700 Obstbäumen und Plantagen der verschiedensten Art eröffnen zu können. Und dann werden die Veteranen einziehen können, die hier in landschaftlich reizvoller und stets an ihren Beruf erinnernder Umgebung ihren Lebensabend verbringen wollen.

Natürlich sind nicht alle Seeleute ohne Ausnahme in das Alters- und Invalidenheim aufnahmefähig; vielmehr gelten dafür besondere Bestimmungen, nach welchen aufgenommen werden können: Unverheiratete oder verwitwete deutsche Seeleute der Kriegs- und Handelsmarine, die 60 und mehr Jahre alt sind und einer der beiden Marineen oder in beiden zusammen mindestens 20 Jahre gedient haben. Das Ende ihrer Dienstzeit muß innerhalb 20 Jahren, vom Datum des Aufnahmefeststehens gerechnet, liegen. Sind die Bewerber völlig erwerbsunfähig, so kann die Aufnahme schon von dem Beginn des 55. Lebensjahres ab stattfinden. Bei Angehörigen der Kriegsmarine, die infolge von kriegsrischen Aktionen und Expeditionen oder von Schiffsunfällen erwerbsunfähig geworden sind, können noch weitergehende Ausnahmen gemacht werden. Auch Fischer können aufgenommen werden.

Die angenommenen Bewerber erhalten in einem der Einzelhäuser der Anstalt je eine eigene Stube, die im allgemeinen von ihnen selbst möbliert werden muß. Im Unvermögensfalle werden die Möbel ganz oder teilweise von der Anstalt geliefert und bleiben deren Eigentum. Außerdem haben die Insassen das Recht, die Gesellschaftsräume des Hauptgebäudes sowie den Park, die Fisch- und Ackergelegenheit des Heims zu benutzen.

Die Anstalt liefert außer der freien Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bäder, in Krankheitsfällen auch ärztliche Behandlung und Pflege. In geeigneten Krankheitsfällen findet die Behandlung im Kreiskrankenhaus von Borby auf Kosten des Alters- und Invalidenheims statt. Für die Beköstigung haben die Insassen des Heims aus eigenen Mitteln täglich 1 Mark zu entrichten. Bei Insassen, deren Privateinkommen zur Zahlung des Kostgeldes nicht ausreicht, kann der Vorstand der Anstalt ganze oder halbe Freistellen bewilligen. Auch kann in solchen Fällen ein kleines Taschengeld für Tabak usw. bewilligt werden. Leib- und Bettwäsche, sowie Kleider haben die Insassen in genügender Zahl mitzubringen. Die Wäsche wird von der Anstalt gewaschen.

Das sind im wesentlichen die Bedingungen, die im einzelnen je nach Lage des Falles noch eine Ermäßigung werden erfahren können und deren möglichst weitgehende Befanngabe im Interesse unserer seefahrenden u. Fischereibevölkerung sehr erwünscht ist. Meldungen von Veteranen sind zu richten an die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin W 35, Karlsbad 4, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

### Politische Übersicht.

#### Das Laborum.

Zur Überreichung des Laborums durch den preussischen Gesandten von Mühlberg an den Papst meldet der „Osservatore Romano“: das Laborum wurde von Monsignore Wilpert rekonstruiert, der es dem Kaiser überreichte. Dieser zeigte sich außerordentlich zufrieden und übertrug den Benediktinern von Maria Laach die Nachbildung in Metall und kostbaren Steinen. Der preussische Gesandte von Mühlberg überreichte das Geschenk mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß der Kaiser, der die konstantinischen Centenarfeierlichkeiten mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt hätte, sich glücklich schätze, dem Papste dieses Andenken schenken zu können, damit es in der neuen Basilika aufbewahrt werde, die der Papst zu Ehren des Heiligen Kreuzes errichten lassen wolle zur Erinnerung an den Sieg, den das Kreuz über das Heidentum davongetragen habe. Der Papst erkannte den hochsinnigen Gedanken des Kaisers lebhaft an und erklärte, daß dies ein neuer Beweis für die edle Gesinnung des Kaisers sei. Er bat den Gesandten und den Grafen v. Spee, an den er gleichfalls Worte des Dankes richtete, dem Kaiser seine große Befriedigung und seinen lebhaften Dank für das kostbare Geschenk auszusprechen. Nach der Audienz wurde der Gesandte und

Graf v. Spee vom Kardinal Merry del Val empfangen, der dem Grafen v. Spee die Insignien des Ordens vom Heiligen Gregor dem Großen, militärische Abteilung, überreichte, der ihm vom Papst verliehen worden war.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Tribüne“, Karl Schneid, der von dem Landgericht Berlin 3 am 4. April d. J. zu 6 Wochen Festungshaft verurteilt worden war, weil er durch den Abdruck eines von dem Mitangeklagten Dr. Zepler in dessen Blatt „Der Weg“ veröffentlichten Briefes eines Badfisches den Kronprinzen beleidigt hatte. Der angeklagte Dr. Zepler hat die Revision zurückgezogen.

Stichwahlen zwischen Konservativen und Sozialdemokraten. Die „Kreuzzeitung“ verlangte eine bindige Antwort auf die Frage, wie sich die sächsischen Nationalliberalen nach Abschluß des Landtagswahlabkommens bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Konservativen verhalten werden. Die „Köln. Ztg.“ schreibt jetzt: „Die „Kreuzzeitung“ sollte wissen, daß die nationalliberale Parteileitung wiederholt erklärt hat, die Nationalliberalen würden in solchen Fällen aus nationalen Gründen bis auf den letzten Mann für den Konservativen stimmen.“

Berlin, 11. Juli. Wie das B. L. Z. von zuständiger Seite hört, wird das Gesetz über die Einführung eines Zolles auf Getreide und Mehl in Finnland am 17. d. Mts. in Kraft treten.

Solingen, 11. Juli. Eine gestern abend abgehaltene Versammlung des Arbeitgeberverbandes, die sich mit dem Ausstand in der Waffenindustrie beschäftigte, hat beschlossen, daß die Auslieferung jetzt allgemein werden und sich über alle dem Arbeitgeberverbande angeschlossenen Betriebe erstrecken soll. In der kommenden Woche will auch der Fabrikantenverband zu der Frage Stellung nehmen. Schließt auch er sich an, so würden etwa 13 000 organisierte Arbeiter ausgesperrt werden.

### Zeitungsstimmen.

Scharfe deutsche Töne gegen Serbien schlägt der „Berl. Lokal-Anz.“ an. Der betreffende Artikel geht davon aus, daß zurzeit noch unterjocht würde, wie weit private oder gar offizielle Persönlichkeiten des Königreichs Serbien an der Tat von Serajewo beteiligt wären. Dann fährt er fort:

„Sollte diese Mitschuld erwiesen werden, so würde sich nicht nur die von ihr unmittelbar betroffene Donaumonarchie mit Entrüstung auflehnen und mit vollem Recht Sühne heischen, auch die ganze gesittete Welt würde sich in diesem Falle mit Abscheu gegen die serbische Nation wenden. In Deutschland aber, das in Serajewo einen treuen Bundesgenossen verloren hat, würde dann jeder Schritt, den man von Wien aus gegen die Schuldigen unternimmt, volle moralische Unterstützung finden, und auch das amtliche Deutschland würde hierbei getwis nicht nachsehen. So müßte sich unsere Ribelungentreue aufs neue betätigen. Und darum kann es nur gutgehen werden, daß die Regierung des Kaisers Franz Joseph offensichtlich entschlossen ist, die Ergebnisse der Untersuchung mit Ruhe abzuwarten, um ihr weiteres Verhalten danach einzurichten. Wir irren wohl nicht, wenn wir die Annahme aussprechen, daß auch in anderen Staaten, in denen gesittete Auffassungen vorherrschen, diese Haltung der Donaumonarchie als unanfechtbar angesehen wird. Denn nicht nur Österreich-Ungarn, nicht nur Deutschland, sondern das gesamte Europa, sei es monarchisch oder republikanisch gesinnt, sei es germanisch, romanisch und slawisch, muß ein berechtigtes Interesse daran haben, zu wissen, ob sich in seinem berechtigten politischen Wettbewerbsfeld wirklich ein Staatswesen findet, das nicht nur den Mord seiner eigenen Staatsoberhäupter betreibt, sondern seine Wadwaffe auch gegen Fürstlichkeiten anderer Staaten richten läßt.“

Von dem „Schielen Österreichs nach dem großen Bruder in Berlin“ war in den „Leipziger Neuesten Nachr.“ die Rede. Dazu schreibt jetzt die „Militärische Rundschau“, das vom k. u. k. Kriegsministerium herausgegebene Wiener Tageblatt:

„Die Wiener Methode des letzten Jahres war, Deutschland immer zuzumuten, daß es auf Wegen, die Österreich-Ungarn zum Schutze seiner Lebensinteressen zu betreten hat, vorangehen soll, weil es die „größeren Stiefel“ an habe. Man wollte am Wiener Bauplatz bei jedem irgendwie bedeutungsvollen Schritt jedesmal eine neue feierliche Erklärung Deutschlands provozieren, daß es seiner Bundespflicht im Ernstfalle rückhaltlos nachkommen werde. Das war ein nutzloses Risiko, das draußen verstimmen mußte. Kein deutscher Staatsmann kann selbstverständlich vor der deutschen Öffentlichkeit die Verantwortung dafür übernehmen, daß eine Aktion der verbündeten Monarchie, die in ihrem Interesse lag, aber die Kriegsgefahr heraufbeschworen und den Bündnisfall bringen konnte, gemißtraut worden und Deutschland inauguriert wurde, und man hat hier gewünscht, daß Deutschland unsere Konflikte vom Zaune breche. Das war unsinnig. Man hat verlangt, daß die deutschen Staatsmänner die Herzen beiseiten, die den unsren fehlen. Dabei konnte nichts anderes herauskommen wie jener Jidgaktus, jenes verberbide Schwanken zwischen bramarbasierender Entschlossenheit und schlotterigstem Einlenken. Unsere Politik während des Balkankrieges charakterisiert eine „Siegesallee“ veräumerter Gelegenheiten.“

### Ausland.

Paris, 11. Juli. In einem Bericht der Heereskommission des Senats über den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, durch den der Kriegsminister und der Marineminister zu einmaligen Ausgaben zu Zwecken der Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt werden, stellte Charles Humbert fest, daß

diese Ausgaben wie wichtig sie auch seien und wie erheblich, auch die dadurch ermöglichten Verbesserungen seien, kaum zu nützen werden, um alles das zu verwirklichen, was die Segenswart erfordert und um eine Heeresvermehrung zu schaffen, die fähig sei, die gewaltige Entwicklung auszugleichen, die Deutschland seiner offensiven Macht gebe. Es sei keineswegs sicher, daß das Deutsche Reich bei dieser kolossalen Anstrengung Halt machen werde, der Frankreich folgen müsse, um nicht eines Tages vor dem Zusammenbruch zu stehen. (Die Dinge werden hier umgedreht. Nicht Frankreich ist es, das den Rüstungen Deutschlands folgen muß, sondern umgekehrt. Red.) Der deutsche Generalstab verfolge ein ganz klares Ziel, seine jetzigen Anstrengungen, bewiesen den festen Willen, jederzeit über eine ausgebildete starke Armee zu verfügen, die bereit sei, unverzüglich ins Feld zu ziehen, ausgerüstet mit modernsten Waffen und gerüstet auf beinahe unnehmbare Festungen. Unter diesen Bedingungen drückte die Senatskommission die Meinung aus, daß es ratsam sei, der Regierung die Dringlichkeit der geforderten Kredite zuzusprechen, sie halte es aber für angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Verwirklichung, die das Programm nicht vorsehe, so schnell wie möglich erfolgen müsse, und daß der Kriegsminister in aller nächster Zeit neue Ermächtigungen fordern müsse für außerordentliche Ausgaben. Eine neue beträchtliche Anstrengung werde sehr bald nötig sein, wenn Frankreich wirklich mit der Aufrechterhaltung des Friedens die Unverletzlichkeit seines vaterländischen Bodens und die Behauptung seines Platzes, den es in der Welt sich erobert habe, sichern wolle.

Wien, 11. Juli. Wie das „N. B. Z.“ meldet, ist der Botschafter Prinz zu Hohenlohe gestern nach Berlin abgereist.

Durazzo, 11. Juli. Heute fand unter dem Vorsitz des Fürsten eine große Versammlung von Notabeln statt, an der Brent Bib Doba, Ismail Kemal und etwa 40 angeesehene Vertreter Nord-, Mittel- und Südbalkanien teilnahmen. Von einigen der Teilnehmer wurde dem Fürsten angetragen sich um die Entsendung fremder Hilfstruppen an die Mächte zu wenden, während die übrigen Teilnehmer sich dagegen aussprachen und ihre Stellungnahme dahin präzisierten, daß sich der Fürst darauf beschränken möge, von den Mächten die Garantie der in London festgesetzten Grenzen Albanien zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit kam es von verschiedenen Seiten zu Sympathieausdrücken zu Gunsten des Fürsten.

Sofia, 12. Juli. (Agence Roumaine.) In der letzten Nacht ereignete sich im Dorfe Kujundschuf, 2 Kilometer von der Grenze, ein neuerlicher Zwischenfall, der durch bulgarische Soldaten hervorgerufen wurde. Drei bulgarische Grenzwächter hatten sich ohne Erlaubnis in dieses Dorf begeben und wurden deshalb von den rumänischen Grenzwächtern aufgefordert, sich zurückzuziehen. Sie lehnten, mit ihren Gewehren bewaffnet, zurück, drangen mehr als einen Kilometer auf rumänisches Gebiet vor, und schossen auf zwei rumänische Soldaten, die schwer verwundet wurden. Da sich in den letzten 14 Tagen wiederholt ähnliche Zwischenfälle abspielten, die bereits fünf Opfer forderten, nämlich den Tod eines rumänischen Soldaten und eines Landmannes und die Verwundung dreier rumänischer Soldaten, so zeigt sich die öffentliche Meinung in Rumänien aufgeregt und verlangt nach und wirksame Maßnahmen, um die Wiederkehr ähnlicher Fälle zu verhindern, die mit normalen Beziehungen zwischen Nachbarstaaten unvereinbar sind.

Nevo, 11. Juli. Die Neubaustrecke der Bagdadbahn von Djerablisse (Euphratübergang) bis Tell Abiad in einer Länge von etwa 100 Kilometern, wurde gestern von der Abnahmekommission übernommen. Der Betrieb wurde heute eröffnet. Insgesamt erreichen damit die in Betrieb befindlichen Linien der Bagdadbahn eine Länge von 880 Kilometern.

Mexiko, 11. Juli. Der Kreuzer „Nürnberg“ verließ Mazatlan. In deutschen Kreisen wird betont, daß stets das beste Einvernehmen zwischen dem amerikanischen Admiral und dem deutschen Kreuzerkommandanten herrschte und daß die Tätigkeit der „Nürnberg“ in jeder Weise wertvoll war.

### Grossherzogtum Baden.

#### Karlsruhe, 13. Juli.

\*\* In den Zügen der Badischen Staatsbahnen werden für Reisende mit Hunden, soweit erforderlich und soweit der Besitzer es gestattet, besondere Abteile III. Klasse vorgesehen, die durch Schilder mit der Aufschrift „Für Reisende mit Hunden“ gekennzeichnet werden. Diese Abteile können auch von anderen Reisenden, die an der Mitführung der Hunde keinen Anstoß nehmen, so lange benutzt werden, als ihre Plätze nicht von neu zugehenden Reisenden mit Hunden beansprucht werden.

Sch. Genrat, 12. Juli. Hier fand heute der Abgeordnetentag des Ab- und Pfinzgaumilitärsvereinsverbandes und Pfinzgaumilitärsvereins statt. Die Verhandlungen leitete der Gauvorsitzende Oberst Heusch. Die Wahlen in den Gauvorstand vollzogen sich in der Weise, daß alle seitherigen Ausschussmitglieder wieder gewählt wurden; für die freiwillig oder durch Tod ausgeschiedenen Herren fanden Ersatzwahlen statt. An S. K. H. den Großherzog und die Großherzogin Luise wurden Begrüßungsgramme abgehandelt. Von S. K. H. dem Großherzog traf folgende Drahtantwort ein:

Den zum 29. Abgeordnetentag des Ab- und Pfinzgaumilitärsvereinsverbandes versammelten Vorständen danke ich, gleichzeitig auch namens der Großherzogin für die uns gewidmete freundliche Begrüßung und den Ausdruck treuer Gesinnung.

Friedrich, Großherzog.

oc. Mannheim, 12. Juli. Unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten, Geh. Kommerzienrat Engelhard, fand dieser Tage eine Besprechung wegen Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft für Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamte statt. An dem Unternehmen haben alle großen Industrieunternehmen ihre Interessen zum Ausdruck gebracht. Zu der Besprechung war auch Landeswohnhungsinспекtor Dr. Kampfmeyer aus Karlsruhe erschienen. Von dort verschiedenen Bestrebungen, die in Mannheim in der letzten Zeit zur Lösung der Wohnungsfrage der Beamten hervorgetreten sind, warben insbesondere die Anhänger der erst kürzlich gegründeten Gartenbeimengensgenossenschaft für ihre Organisation, deren Ziele jedoch von der Mehrheit der Versammlung als utopisch bekämpft wurden. Nach lebhafter Debatte wurde eine Kommission gewählt, die zunächst eine Verschmelzung der verschiedenen Bestrebungen versuchen soll.



## Erholungs-Reisen zur See

nach Spanien und Portugal, Algier,  
Italien, Syrien, Ägypten und Ceylon,  
nach Vorder- und Hinterindien, China,  
Japan und Australien

### Weltreisen

Reiseschecks + Weltkreditbriefe

Nähere Auskunft,  
Sahetkarten und Druckfächer durch

**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
und seine Vertretungen

Karlsruhe i. B.: Fr. Kern, Karl-Friedrichstraße 22,  
Pforzheim: Franz Leppert, Leopoldstraße 1.

## Friedrichshof - Garten

Dienstag den 14. Juli

Großes

# Philharmonisches Konzert

der Kapelle des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 :: Dirigent: Musikmeister Bernhagen.

Die gesamte Einnahme fließt  
in den deutschen Invaliden-  
Unterstützungsfond

Anfang 8 Uhr Eintritt 30 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am  
Mittwoch abend statt.

**Ingenieur-Akademie**  
Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektroingenieure, Bauingenieure, Geometer und Architekten. (Eisenbahnbau und Kulturtechnik.) Neue Laboratorien.

### Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb.-Nr. 1842: 2 a 52 qm mit Gebäuden, Baldhornstraße 47.

Auf dem Grundstück wird eine Metzgerei betrieben.

Eigentümer: Heinrich Traut, Metzger in Karlsruhe.

Schätzung: 49 000 Mark. Zubehör (Metzgereieinrichtung) 1400 Mark.

Vorsteigerungstermin: Freitag den 24. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 6. Juni 1914.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

### Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Grundstücke: Gemarkung Karlsruhe, Lgb.-Nr. 5077: 6 a mit Gebäuden, Gardsstraße 27.

1/2 Miteigentum an Lgb.-Nr. 5078, Einfahrt zwischen den Häusern, Gardsstraße 27 und 29.

Eigentümer: Glasermeister Leopold Gräber in Karlsruhe.

Schätzung: 32 000 M. und 1400 M.

Vorsteigerungstermin: Donnerstag, den 20. August 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 3. Juli 1914.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

## BAUGENEHMIGUNGEN

Von Großherzoglich badischen Bezirksämtern genehmigte Baugesuche. Ausführliche Angaben erfolgen wöchentlich mehrmals. (Kadaster verbatim.)

amt Sinsheim.

Eichelbach, David, Baugewerk, Erbauung einer Scheuer u. Zubehör.  
Mischfeld, Heinrich, Tischler, Baugewerk, Erweiterung am Wirtschaftsgelände.  
Oberlin, Gustav, Baugewerk, Umbau eines Wohnhauses.  
Reichardt, Gustav, Baugewerk, Wohnhausumbau.

# Wollen Sie

vor Enttäuschungen bewahrt sein, dann fahren Sie Continental - Pneumatik, die Marke der großen Erfolge. Auf ihm wurden 1913 drei Grand Prix, viele andere große Rennen und zahlreiche Tourenfahrten gewonnen. Nicht der billigste im Einkauf, aber der billigste im Gebrauch ist

# Continental Pneumatik



Continental-Caoutchouc- und  
Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal: 12000.



## Gommer-Theater

Städtische Festhalle

Telephon 921

Dienstag den 14. Juli 1914,

abends 8 1/2 Uhr

3. Gastspiel von Fräulein  
Lona Berty vom Central-  
Theater in Dresden

Die  
**feusche Susanne**

Operette in 3 Akten nach dem  
französischen v. G. Montoloff  
Musik von Jean Gilbert  
Spieltag: Herr Robert  
Musikalische Leitung: Herr  
Kapellmeister Weistopf.

Personen:

Baton Conrad des Aubrais,

Privatgelehrter Herr Robert;

Delphine, seine Frau, Frau

Rauer; Jacqueline u. Hubert,

deren Kinder, Frä. Eichelberg

u. Herr Schwarz; René Bois-

lurette, Leutnant, Herr Böhm;

Herr Lindbrunner; Susanne,

seine Frau; Charlenech,

Privatgelehrter, Herr Beder;

Mose, seine Frau, Frä. Zimmel;

Alexis, Oberkellner, Herr

Rebold; Emil, Bittolo, H.

Herrmann; Mariette, Kammer-

jungfer, Frä. Wallisch; Bibarel,

Herr Wehler; Gödel, Herr

Weise; Bailafon, Herr Linde-

mann; Irma, Frä. Dengler;

Polizeikommissar, Herr Wagner.

Gäste, Mitglieder der Akade-

mie, Studenten, Herren und

Damen der Lebewelt.

\* Frä. Lona Berty.

Ort der Handlung: Paris, 1.

u. 3. Akt im Hause des Barons

Aubrais, 2. Akt das Ballot

Moulin rouge.

## Motten!

und anderes Ungeziefer nebst  
Wur werden unter Garantie  
vernichtet. Beschädigung der  
Politur, Stoffe u. ausgef. l.

**C. Telgmann Nachf.**

Telephon 2244, Adlerstraße 4.

Empfehle mich zur Anfertigung von:

Zöpfe  
Haarunterlagen  
Turban  
Lockenfrisuren  
Haaruhketten

Fertige Zöpfe in verschied.  
Farben stets vorrätig

## Frau heck

Damenfriseursalon

Hirschstr. 12

nächst Eckschmitt

## Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

L.628. Freiburg. über das

Vermögen der Firma Leiber

& Cie. in Freiburg, alleiner

Zuhaber Republik Leiber

in Freiburg, wurde am 10.

Juli 1914, mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren er-

öffnet.

Rechtsagent Karl Kuhn in

Freiburg wurde zum Kon-

kursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis

zum 5. August 1914 bei dem

Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt

vor dem diesseitigen Gerichte

zur Beschlussfassung über die

Beibehaltung des ernannten

oder die Wahl eines anderen

Verwalters, sowie über die

Bestellung eines Gläubiger-

ausschusses und eintretenden-

falls über die in § 132 der

Konkursordnung bezeichneten

Gegenstände auf

Mittwoch, 5. August 1914,

vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der ange-

mel deten Forderungen auf

Mittwoch, 12. August 1914,

vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine

zur Konkursmasse gehörige

Sache in Besitz haben oder

zur Konkursmasse etwas schul-

dig sind, wird aufgegeben,

nichts an den Gemeindeful-

ner zu verabsolgen oder zu

leisten, auch die Verpflichtung

aufzulegen, von dem Besitze der

Sache und von den Forde-

run gen, für welche sie aus

der Sache abgeforderte Ver-

friedigung in Anspruch neh-

men, dem Konkursverwalter

bis zum 5. August 1914 An-

zeige zu machen.

Freiburg, 10. Juli 1914.

Gerichtsschreiberei

Großh. Amtsgerichts 3.

L.647. Pforzheim. über das

Vermögen des Weinhändlers

Hof Friedrich Leopold, In-

haber der Firma Fritz Leo-

pold in Pforzheim, wurde

heute am 11. Juli 1914, mit-

tags 12 Uhr, das Konkurs-

verfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Schürmann

in Pforzheim wurde zum

und zur Prüfung der ange-

mel deten Forderungen auf

Mittwoch, 12. August 1914,

vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine

zur Konkursmasse gehörige

Sache in Besitz haben oder

zur Konkursmasse etwas schul-

dig sind, wird aufgegeben,

nichts an den Gemeindeful-

ner zu verabsolgen oder zu

leisten, auch die Verpflichtung

aufzulegen, von dem Besitze der

Sache und von den Forde-

run gen, für welche sie aus

der Sache abgeforderte Ver-

friedigung in Anspruch neh-

men, dem Konkursverwalter

bis zum 5. August 1914 An-

zeige zu machen.

Pforzheim, 11. Juli 1914.

Gerichtsschreiberei

Großh. Amtsgerichts A. 3.

L.641. Schwetzingen. Zu

dem Konkursverfahren über

das Vermögen der Firma

Gebr. Benz in Schwetzingen

ist die Schlussverteilung er-

folgt.

Darzu sind 1548,18 M. ver-

fügbar.

Zu berücksichtigen sind: a)

bevorrechtigte Forderungen

190,63 M., b) nichtbevorrecht-

igte Forderungen 18 460,87

Mark.

Das Schlussverzeichnis liegt

auf der Gerichtsschreiberei

des Gr. Amtsgerichts Schwet-

zingen zur Einsicht offen.

Schwetzingen, 11. Juli 1914.

Der Konkursverwalter:

H. Friebsorn,

Rechtsanwalt.

L.642. Karlsruhe. über die

Erweiterung des Aborigebäu-

des auf Station Steinbach

nach Finanzministerialverord-

nung vom 3. Januar 1907 öf-

fen tlich zu vergeben: Grab-,

Mauer- und Dachbederarbeiten,

Kunststeinlieferung, Zim-

mer-, Blech-, Glaser-,

Schreiner-, Schloffer- und

Anstreicherarbeiten. Zeichnun-

gen, Bedingungen u. Arbeits-

beschriebe an Werttag auf

unserm Dienzimmer Nr. 9

dahier und bei der Großh.

Bahnmeisterei in Wühl zur

Einsicht. Angebote mit ent-

Etwa 14918 Fhm. Stämme  
und Abschnitte von Fichten,  
Tannen, Fichten und einigen  
Buchen. 5870 Stangen und  
Steden sowie 334 Sten ent-

bindetes Papierholz.  
Auszüge durch das Forst-  
amt und die Gemeinde Bonn-

dorf.

Schbauarbeiten für den

Neubau eines Dienstgebäudes

für das Kreisshulamt in Baden

nach Verordnung des

Finanzministeriums vom 3.

Januar 1907 öffentlich zu

vergeben: L.620.2.1

Verputzarbeiten, Boden- u.

Wandbeläge. a) Holzfußbö-

den, b) Plattenbeläge, Glaser-

und Schreinerarbeiten,

Molladenlieferung, Schloffer-,

Tünder- und Tapezierarbei-

ten.

Pläne u. Bedingungen liegen

vom 13. Juli d. J. ab

auf unserem Geschäftszim-

mer, Gernsbacherstraße Nr.

35, zur Einsicht auf, daselbst

kostenlose Abgabe der Ange-

botsformulare, soweit Vorrat

reicht. Ohne Einsichtnahme

der Bauzeichnungen usw. keine

Abgabe der Angebotsfor-

mulare.

Die Angebote sind verschlos-

sen, portofrei und mit ent-

sprechender Aufschrift versehen,

bis längstens Mittwoch

den 22. Juli, vormittags 10

Uhr, bei uns einzureichen, zu

welcher Zeit auch die Eröff-

nung der Angebote erfolgt.

Zu spät einlaufende und mit

Porto belastete Angebote wer-

den zurückgewiesen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Baden, 6. Juli 1914.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Schbauarbeiten zur Her-

stellung der Vergrößerung

der Güterhalle und zur An-

bringung eines Vorbades

(Bahnsteigüberdachung) am